

## NACHRICHTEN

### TODESFALL

#### Radfahrer entdeckt leblosen Mann

**Steißlingen** – Auf einem landwirtschaftlichen Weg entlang der Landesstraße 223 zwischen Orsingen und Steißlingen hat ein Radfahrer am Montag gegen 16 Uhr einen leblosen Mann vorgefunden und die Rettungskräfte alarmiert. Trotz intensiver notärztlicher Maßnahmen habe der Notarzt laut Polizei nur den Tod des Mannes feststellen können. Wie es im Polizeibericht heißt, soll der 76-jährige Pedelec-Fahrer aus Bad Dürrenheim Richtung Singen unterwegs gewesen. Er soll aufgrund einer medizinischen Ursache nach links von der Fahrbahn abgekommen und in die Grünfläche gestürzt sein.

### KONTROLLE

#### Stadt prüft Corona-Regeln in Gaststätten

**Singen** – Auf Anweisung der Landesregierung wird die Ortschaftsbehörde – wie die Stadt in einer Pressemitteilung ankündigt – am Donnerstag und Freitag die Einhaltung der Corona-Regeln in Gaststätten kontrollieren. Dabei werde vor allem auf die Kontaktverfolgung, die Einhaltung der 3G-Regel und die Beachtung der Maskenpflicht geachtet. Gaststättenbetreiber sollten das schriftliche Hygienekonzept auf Anforderung bereithalten. Die Stadt sei verpflichtet, die Ergebnisse der Landesregierung zu melden.

### PARKHAUS

#### Auto beschädigt und geflüchtet

**Singen** – Im Parkhaus Kreuzenstraße hat ein Unbekannter am Montag zwischen 6.30 und 14.30 Uhr einen VW Golf beschädigt. Er soll sich laut Polizei vom Unfallort entfernt haben, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Hinweise an das Polizeirevier Singen, Telefon (0 77 31) 8 88-0.

### UNFALLFLUCHT

#### Radfahrerin streift Auto und fährt davon

**Singen** – Eine jugendliche Radfahrerin mit kurzen schwarzen Haaren soll am Montag gegen 17.30 Uhr in der Fittingstraße laut Polizei die Kontrolle über ihr Fahrrad verloren und mit ihrem Lenker die Beifahrertüre eines Mercedes beschädigt haben. Laut Polizei fuhr sie weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Hinweise an das Polizeirevier Singen, Telefon (0 77 31) 8 88-0.

# BGO kämpft mit steigenden Baukosten

- Die Oberzellerhau stellt ihren Jahresbericht vor
- Im Jahr 2020 wurden 18,2 Millionen investiert
- Drei Projekte mit 250 neuen Mietwohnungen



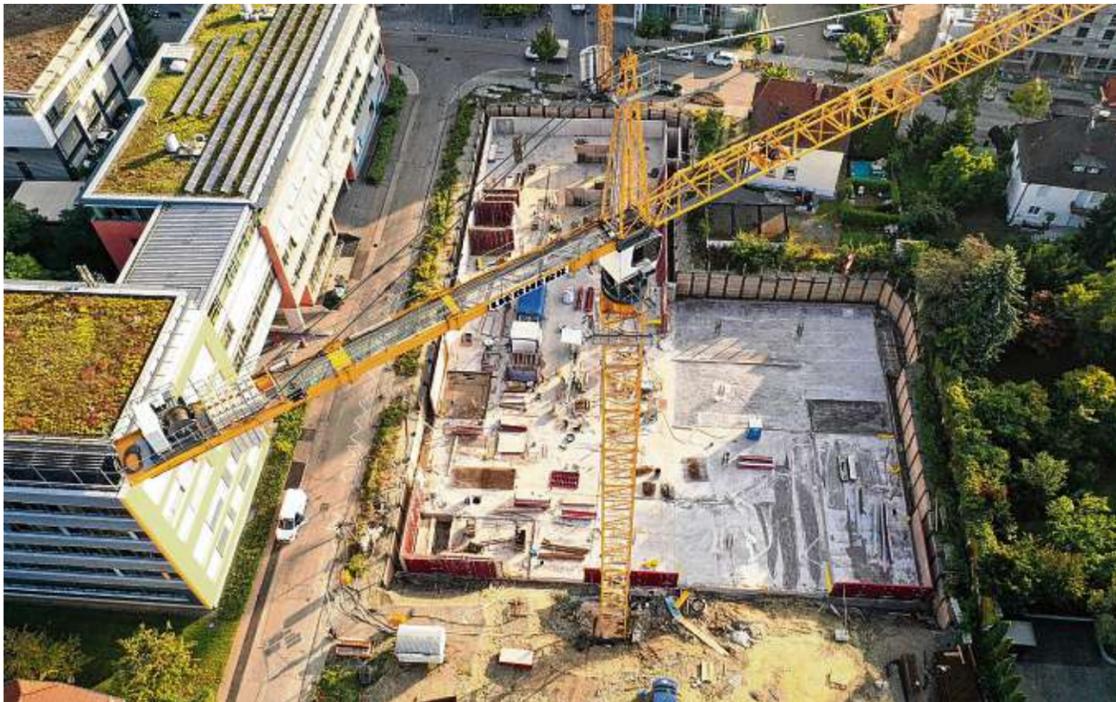
VON MATTHIAS GÜNTERT  
matthias.guentert@suedkurier.de

**Singen** – Größtes Bauprojekt der Geschichte, großes Wachstum, hohe Schlagzahl – das ist die Bilanz der Baugenossenschaft Oberzellerhau (BGO). Trotz Corona hat die BGO rund 18,2 Millionen Euro im vergangenen Geschäftsjahr in Neubauten und in die Erhaltung des Bestandes investiert. Und dennoch war das Jahr 2020 kein einfaches, wie Thomas Feneberg, geschäftsführender Vorstand, anlässlich der 108. Generalversammlung gegenüber dem SÜDKURIER erklärte: „Wir hatten ein sehr arbeitsreiches Jahr. Corona hat auch uns in allen Bereichen schwer zu schaffen gemacht“, sagt er.

➤ **Die Bauvorhaben:** Laut Thomas Feneberg sei und bleibe das unangefochtene Kerngeschäft der BGO die Vermietung, die Verwaltung und die Pflege des eigenen Wohnungsbestandes sowie dessen fortlaufende Modernisierung und Instandhaltung. Laut Feneberg beläuft sich die Anzahl an eigenen Mietwohnungen in Singen und der unmittelbaren Umgebung auf rund 1440 Wohneinheiten (Stand 31. Dezember 2020). Diese Zahl wuchs in den vergangenen Jahren stetig: „Mittlerweile sind es bereits über 1500 Wohnungen“, so Feneberg weiter.

Rund 16 Millionen Euro hat die BGO 2020 in Neubauten vor allem für die Projekte Kunsthallenareal, Karl-Schneider-Straße und Wehrdstraße investiert. Feneberg rechnet vor: Bis zum Jahr 2024 sollen alleine durch diese drei Neubauvorhaben rund 250 neue Mietwohnungen in Singen realisiert werden. „Beim Kunsthallenareal sind es 84 Wohnungen, in der Karl-Schneider-Straße 71 und in der Wehrdstraße 88 Wohnungen“, sagt Feneberg. Ohnehin stellt das Vorhaben in der Wehrdstraße das größte Neubauprojekt in der Geschichte der BGO dar. Dort sollen in vier Gebäuden 88 Wohnungen entstehen – 40 davon barrierefrei. Neben den Wohnungen soll mit Aldi auch ein Lebensmittelmarkt einziehen. Mit rund 40 Millionen Euro kosten die Neubauten laut Feneberg so viel wie noch kein anderes Projekt zuvor. Die Fertigstellung ist für das zweite Halbjahr 2024 geplant. Aktuell laufen die Rohbauarbeiten. Dann soll es bei der BGO aber erst einmal gut sein: „Weitere Vorhaben im Bereich Neubau sind vorerst nicht geplant“, sagt Feneberg.

➤ **Der Wohnungsmarkt:** „Wir spüren den Druck auf dem Wohnungsmarkt“, schildert Thomas Feneberg. Wie groß die Nachfrage tatsächlich ist, wird mitunter auch dann deutlich, wenn Thomas Feneberg von der aktuellen Warteliste



Es stellt das größte und teuerste Bauvorhaben in der Geschichte der Baugenossenschaft Oberzellerhau (BGO) dar: die Wehrdstraße. Dort sollen 88 neue Mietwohnungen bis 2024 entstehen. BILDER: GAMA AUSSENANLAGEN MANAGEMENT/BGO



Aufsichtsratsvorsitzender Werner Graf (rechts) wurde von BGO-Chef Thomas Feneberg (links) und dem stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Bernhard Alder (Mitte) geehrt.

## Der Jubilar

Im Rahmen der Generalversammlung der Baugenossenschaft Oberzellerhau wurde Aufsichtsratsvorsitzender Werner Graf für sein 25-jähriges Engagement geehrt. Er wurde 1996 in den Aufsichtsrat der BGO gewählt, zu dessen stellvertretendem Vorsitzenden Graf 2013 ernannt wurde. Seit 2017 hat Graf das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden inne. „Werner Graf kennt und lebt die Genossenschaft nun schon mehr als sein halbes Leben“, betonte BGO-Chef Thomas Feneberg im Rahmen der Generalversammlung.

der Baugenossenschaft Oberzellerhau spricht: Darauf befinden sich laut seiner Aussage rund 500 bis 600 Mitglieder der BGO.

Daher seien die Neubauten laut Feneberg bereits vor der Fertigstellung vergeben. „Bevor wir fertig sind, sind die Klingelschilder schon angebracht“, so der BGO-Chef. Auch die restlichen Wohnungen in der Karl-Schneider-Straße, die zum Jahresende bezogen werden, seien schon komplett vergeben. Ein Drittel der 2600 Mitglieder ziehe dabei innerhalb des Bestandes der BGO-Wohnungen um, zwei Drittel der Mieter kommen neu dazu.

Auch Corona mache der Baugenossenschaft zu schaffen: lange Wartezeiten für Material, gestiegene Baukostenpreise, erhebliche Lieferengpässe. Feneberg sieht dieser Entwicklung mit Sorge entgegen: „Wenn sich die Baupreise weiter so entwickeln, und davon ist auszugehen, wird es schwierig

werden, sozialverträgliche Mieten auf dem Markt zu platzieren.“ Aktuell liegen die Baukosten für einen Quadratmeter laut Feneberg zwischen 3500 bis 3800 Euro im Neubau. Aber: „Dort sind derzeit keine Grenzen nach oben“, so Feneberg. Die BGO ruft derzeit zehn Euro Kaltmiete pro Quadratmeter für eine Neubauwohnung auf. Sieben bis acht Euro pro Quadratmeter sind es bei Bestandswohnungen. „Ab 4000 Euro Baupreis pro Quadratmeter werden Kaltmieten von zehn Euro nicht mehr darstellbar sein“, sagt Thomas Feneberg im Gespräch.

➤ **Die Bilanzzahlen:** Die Baugenossenschaft Oberzellerhau ist nach eigenen Angaben mit rund 1500 Mietwohnungen und 20 gewerblichen Einheiten, verteilt auf eine Gesamtfläche von über 100.000 Quadratmetern, der größte Vermieter in Singen. Die Bilanzsumme konnte im Jahr 2020 um über 20 Millionen auf nunmehr rund 98,5 Mil-

lionen erhöht werden (im Jahr 2019 waren es 78 Millionen Euro). Das Eigenkapital erhöhte sich um 1,5 Millionen Euro auf rund 25 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss betrug im zurückliegenden Geschäftsjahr rund 1,4 Millionen Euro. Im Jahr 2019 betrug dieser 1,7 Millionen Euro.

➤ **Der BGO-Umzug:** Die BGO wird nur noch wenige Tage im alten Gebäude in der Straße Oberzellerhau 2 anzutreffen sein. Denn auch für die Baugenossen steht ein Umzug an: „Wir werden in der kommenden Woche unsere neue Zentrale im Oberzellerhau 1, eingebettet im Neubau in der Karl-Schneider-Straße, beziehen“, sagt Thomas Feneberg. Was mit den alten Räumlichkeiten geschieht, steht indes schon fest: Laut Feneberg wird Allgemeinmediziner Michael Kamphans seine Praxis von der Thurgauer Straße dorthin verlagern. „Der Mietvertrag ist bereits unterschrieben“, so der BGO-Chef.

## Interkulturelles Netzwerk gegründet

Der Verein Insi, 15 Migrantenorganisationen und die Stabsstelle Integration der Stadt Singen wollen zusammenarbeiten

**Singen** (pm) Der Verein für Integration in Singen (Insi) hat im Rahmen des Landesprojekts „Migrantenorganisationen stärken und vernetzen“ zur Gründung eines interkulturellen Netzwerks eingeladen. Mitglieder von 15 Migrantenorganisationen trafen sich dazu in der Stadthalle Singen.

Laut Pressemitteilung von Insi nahmen auch Oberbürgermeister Bernd Häusler, Bürgermeisterin Ute Seifried und die Stabsstelle Integration der Stadt Singen an der Netzwerkgründung teil und brachten ihre Unterstützungsbeihilfe zum Ausdruck. Handan Kay-

mak vom Forum der Kulturen Stuttgart führte durch den Tag. Allen Beteiligten sei klar gewesen, dass eine Zusammenarbeit der verschiedenen Migrantenorganisationen notwendig sei, um die oft sehr ähnlichen Anliegen und die gemeinsamen Kräfte der verschiedenen Organisationen und Gruppen zu bündeln, heißt es in der Mitteilung. Zum Abschluss des Treffens hätten sich Vertreter aus verschiedenen Organisationen und Herkunftsländern mit der Stabsstelle Integration und dem Verein Insi in einer Steuerungsgruppe zusammengeschlossen. Bei einem weiteren Treffen, das für die zweite Novemberhälfte geplant ist, wollen sie sich über konkrete weitere Schritte verständigen. Als Beispiele wurden laut Mitteilung Kontaktaufnahmen mit Vertretern von politischen Parteien genannt, die ge-

meinsame Organisation von Vereinsjubiläen sowie einer gemeinsamen interkulturellen Woche und die Einrichtung eines internationalen Sprachcafés.

Der Netzwerktag sei der Startschuss für einen wichtigen Prozess gewesen, für den es einen langen Atem brauche, schreibt der Verein Insi. Die Stabsstelle Integration setze sich dafür ein, dass dieser Prozess auch weiterhin von Moderatorin und Mediatorin Handan Kaymak begleitet werde. „Ob es jetzt in einen Hundert-Meter-Lauf oder in einen Halbmarathon geht“ hänge vom Engagement aller Beteiligten ab, wird Stefan Schlagowsky-Molkenthin von der Stabsstelle Integration in der Mitteilung zitiert. Und weiter: „Aber das Ziel ist erst erreicht, wenn sich alle Migrantenorganisationen im Netzwerk gut vertreten fühlen.“



Bei der ersten Workshop-Runde des Treffens ging es um die Aufgaben, die ein Netzwerk übernehmen kann (von links): Kornelia Grimm (CVJM), Oguz Akbudak (Hegauer Kulturverein), Silke Daub (CVJM) und Mücahid Demir (Muslimgemeinde). BILD: RENATE SCHWEIKART